

Planungskosten für heiß diskutiertes Projekt liegen schon bei fast 700.000 Euro

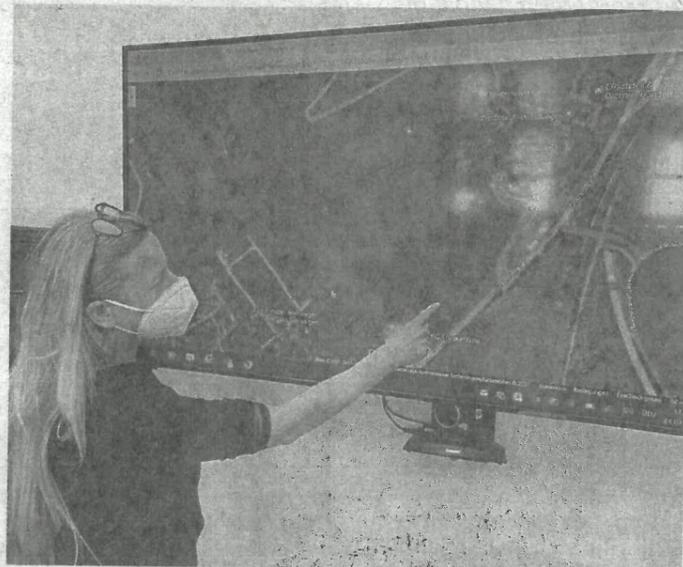
Verzögerungen beim Leitspital

Ende August 2019 war es, als die „Steirerkrone“ enthüllte, dass der angeblich bestgeeignete Standort für das Liezener Leitspital nichts anderes ist als eine völlig ungeeignete Sumpfwiese. Die Landespolitik war geschockt, ein neuer Bauplatz musste gefunden werden. Dieser Planungsfehler kommt die Steuerzahler nun teuer zu stehen.

Zwei Jahre sind ins Land gezogen, seit unsere Recherchen das ursprüngliche Spitalsprojekt in Stainach-Pürgg zu Fall brachten. Das

neue Krankenhaus, das ab 2027 die drei Häuser in Rotenmann, Schladming und Bad Aussee ersetzen soll, hätte auf sumpfigem, teils kontaminiertem Untergrund errichtet werden sollen. Weil die Mehrkosten sämtliche Dimensionen gesprengt hätten, musste die Landesregierung ein neues Grundstück suchen. Im März wurde Gesundheitslandesrätin Landesrätin Juliane Bogner-Strauß (ÖVP) mit Bauern in Niederhofen bei Stainach handelseinig, blätterte für sechs Hektar 2,6 Millionen Euro hin.

Schön und gut, würden die bisherigen Planungsfehler und die zweijährige Zeitverzögerung nicht ordentlich ins Geld gehen. Obwohl noch kein einziger Ziegel verbaut ist, sind schon ein paar hunderttausend Euro in der Ennstaler Sumpfland-



Juliane Bogner-Strauß präsentiert das neue Grundstück

Foto: Gerald Schwaiger

schaft versickert: Das geht aus einer Anfragebeantwortung von Bogner-Strauß und Anton Lang (SPÖ, Finanzen) an die FPÖ hervor.

Demnach butterte die Kages bis dato 427.000 Euro in das Klinikprojekt, das am Ende 250 Millionen Euro kosten soll. Der Gesundheitsfonds musste 212.000

Euro locker machen, das Land Steiermark 56.000. Macht in Summe fast 700.000 Euro nur für die Planungsarbeiten. Dazu kommen 130.000 Euro, die die Kages in eine im Herbst startende EU-weite Ausschreibung investiert.

„Gerade bei einem hochkomplexen Neubau, wie

FPÖ wirft Regierung Dilettantismus vor • Neue Unterschriftenaktion gegen Klinik

kosten Steirer immer mehr Geld

einem Krankenhaus, ist eine mehrstufige Planung Grundvoraussetzung. Die Planungskosten sind in Relation zu den Gesamtkosten mit unter einem halben Prozent verhältnismäßig“, verteidigt Bogner-Strauß die Vorgehensweise des Landes.

Keine präzisen Schätzungen will der Finanzreferent zur Errichtung notwendiger Zufahrtsstraßen abgeben; 30 Millionen Euro, wie kolportiert werden, seien „aus fachlicher Sicht zu hoch“, meint Lang. Der aber einräumt, dass es in Bezug auf die verkehrstechnische Erschließung des Niederhofener Grundstücks noch keine Machbarkeitsstudie gebe.

Ein Umstand, der die Freiheitlichen auf die Palme bringt: „Das zeigt nur, mit welchem Dilettantismus an diesen Millionenbau herangegangen wird!“, wertet Abgeordneter Albert Royer.

Ein rauer Wind bläst der schwarz-roten Landesregierung auch von zwei lokalen Bürgerinitiativen entgegen. Während „Biss“ auch in den nächsten Monaten Wider-

Die Oppositionsparteien stehen auf der Seite der Projektgegner – sehen im Leitspital ein Millionengrab.



stand ankündigt, werden online Unterschriften gegen das Zentralkrankenhaus gesammelt: Unter „mein Aufstehn“ gingen bis gestern 1400 Proteststimmen ein.

Gerald Schwaiger

steirer@kronenzeitung.at

Foto: FPÖ Steiermark



Dass es noch nicht einmal eine Machbarkeitsstudie für die Erschließung gibt, zeigt den Dilettantismus der Landesregierung.

Albert Royer, Landtagsabg. FPÖ

Über 20 Prozent Plus im Vergleich zu

Tourismus zieht

Die erste Bilanz über den touristischen Sommer zwischen Mai und Juli in der Steiermark fällt positiv aus: 22,6 Prozent mehr Gäste-Ankünfte als im Corona-Jahr 2020 und 21,9 Prozent mehr Nächtigungen erfreuen die Touristiker. Auf Vorkrisen-Niveau ist man noch nicht angekommen – aber trotzdem regiert nun die Zuversicht.

Es geht bergauf mit dem Tourismus – aber an die Zeiten vor Corona ist noch kaum zu denken: Im Vergleich zur ersten Sommerhälfte 2019 sind die Gästeankünfte um 20,9 Prozent rückläufig; bei den Übernachtungen stehen ein Minus von 14 Prozent. 963.600

Gäste kamen von Mai bis Juli in die Steiermark und buchten 3.060.200 Nächtigungen. Vergleicht man die Zahlen aber mit dem Corona-Jahr 2020, zeigt sich überall ein sattes Plus.

Ganz besonders darf sich Graz freuen, das touristisch von Corona besonders hart

2020 • Noch nicht auf Vorkrisen-Niveau

positive Bilanz

getroffen wurde: Alleine im Juli konnte ein Plus von 23.552 Nächtigungen oder 16,9 Prozent gegenüber Juli 2020 erzielt werden. Insgesamt waren es 110.663 Nächtigungen mehr. Damit ist man nach dem Thermen- und Vulkanland (plus 164.383) die Region mit dem meisten Zuwachs.

„Die aktuelle Bilanz ist ein wichtiges Signal des Aufbruchs. Der Abstand zum Niveau vor Corona verringert sich“, sagt Tourismuslandesrätin Barbara Eibin-

ger-Miedl (ÖVP). Das sei vor allem den Formel-1-Rennen in Spielberg zu verdanken. Die Steiermark habe es mit der Konkurrenz am Meer gut aufnehmen können, bilanziert auch Erich Neuhold, Geschäftsführer von Steiermark Tourismus, positiv: „Mit Wandern, Radfahren und Genuss kann die Sommerfrische in der Steiermark auch in Zukunft punkten. Gerade Gäste aus Österreich, Deutschland und Tschechien sind hierfür zu gewinnen.“

Foto: Steiermark Tourismus/Bernhard Bergmann



Besonders bei deutschen Urlaubern ist die Steiermark beliebt

ANZEIGE

Hans-Peter Weingand
QUEERE GESCHICHTE(N)

Stadtwanderung:
Homosexualität und
Nationalsozialismus,
28. 8. 2021

GRAZ
UNSER
KULTURJAHR
2020

kulturjahr2020.at

ENERGIE GRAZ